

konnte nicht leiden, daß sie von jemand darin sollte übertroffen werden. Sie hatte einen wunderbaren Spiegel. Wenn sie vor den trat, sich darin beschaute und sprach:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,  
wer ist die Schönste im ganzen Land?“

so antwortete er:

„Ihr, Frau Königin, seid die Schönste im Land.“

Da war sie zufrieden; denn sie wufste, daß der Spiegel die Wahrheit sagte.

Schneewittchen aber wuchs heran und wurde immer schöner; und als es sieben Jahr alt war, war es so schön wie der klare Tag und schöner als die Königin selbst. Als diese nun ihren Spiegel einmal wieder fragte:

„Spieglein, Spieglein an der Wand,  
wer ist die Schönste im ganzen Land?“

so antwortete er:

„Frau Königin, Ihr seid die Schönste hier,  
aber Schneewittchen ist tausendmal schöner als Ihr.“

Als die Königin das hörte, erschrak sie und ward blaß vor Zorn und Neid. Von Stund' an, wenn sie Schneewittchen erblickte, kehrte sich ihr Herz im Leibe herum, so haßte sie das Kind. Und der Neid und Hochmut wuchsen und wurden so groß in ihr, daß sie ihr Tag und Nacht keine Ruhe mehr ließen. Da rief sie einen Jäger und sprach: „Führe das Kind hinaus in den wilden Wald, ich will's nicht mehr vor meinen Augen sehen! Dort sollst du's töten und mir Lunge und Leber zum Wahrzeichen mitbringen.“ Der Jäger gehorchte und führte Schneewittchen hinaus. Als er nun den Hirschfänger gezogen hatte und ihm damit sein unschuldiges Herz durchstoßen wollte, fing es an zu weinen und sprach: „Ach, lieber Jäger, schenke mir mein Leben, ich will in den Wald laufen und nimmermehr wieder heimkommen!“ Und weil es so schön war, hatte der Jäger Mitleiden und sprach: „So lauf hin, du armes Kind!“ — „Die wilden Tiere werden dich bald gefressen haben,“ dachte er; und doch war's ihm, als wäre ein Stein von seinem Herzen gewälzt, weil er es nicht zu töten brauchte. Und als gerade ein junger Frischling daher gesprungen kam, stach er ihn ab, nahm Lunge und Leber heraus und brachte sie als Wahrzeichen der Königin mit. Die ließ sie in ihrer Gier